

Karl Hoffmann (1887–1957)

Karl Hoffmann wurde am 23. April 1887 in Wien als Sohn des Bürgerschuldirektors Franz Hoffmann und dessen Frau Lucia geboren. Er maturierte 1905 mit Auszeichnung an der Wiener Oberrealschule VIII und studierte anschließend an der Technischen Hochschule in Wien Architektur bei Ferstel, König und Mayreder. Dort legte er 1912 auch mit ausgezeichnetem Erfolg die Zweite Staatsprüfung ab. Schon in den Jahren 1909 bis 1912 hatte Hoffmann als wissenschaftliche Hilfskraft an der Lehrkanzel Mayreders gearbeitet, in den Jahren 1912 und 1913 arbeitete er als Hilfsarchitekt im Hochbauatelier des Ministeriums für Öffentliche Arbeiten, und noch im Jahr 1913 erfolgte bei der Niederösterreichischen Statthaltereie die Ablegung seiner Staatsbaudienstprüfung. Bereits während dieser Jahre kam es zu ersten Siegen bei Wettbewerben und ersten realisierten Bauten. 1913 erhielt er gemeinsam mit Emil Tranquillini den ersten Preis für das geplante Wiener Historische Museum (Kaiser Franz-Josef-Museum), dotiert mit 11.000 Kronen, das aufgrund des Ersten Weltkrieges und der Wirtschaftsprobleme der ersten Nachkriegszeit nicht errichtet wurde. Er errang 1915 den ersten Preis im Wettbewerb zum Umbau eines Kursalons in Wien I, 1917 den I. Preis sowie den Bauauftrag für die Errichtung einer 30-klassigen Volksschule in Wien XV, 1920 einen Ankauf im Wettbewerb zum Ausbau der Wiener Kliniken und gemeinsam mit Alfred Schmid einen dritten Preis im Wettbewerb zum Neubau der Technischen Hochschule in Wien III. Dazu kamen 1921 der erste Preis beim Wettbewerb zum Bau des Wiener Krematoriums und 1922/1923, gemeinsam mit Architekt Koppelhuber, der Regulierungs- und Verbauungsplan der Stadt Steyr.

Hoffmann war von 1915 bis 1922 als Konstrukteur sowie als Assistent bei Professor Simony an der Lehrkanzel für Gebäudelehre an der Technischen Hochschule in Wien tätig und trug dort, ab 1921 als Honorar Dozent, unter anderem das Fach „Architekturperspektive“ vor.

Im Jahr 1922 zum a. o. Professor mit dem Titel eines o. Professors für Baukunst der Renaissance und der Nachfolgestile sowie Entwerfen an der Technischen Hochschule in Graz ernannt, wurde er bereits 1923 zum o. Professor für Gebäudelehre und Entwerfen an derselben Hochschule und bekleidete diesen Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1956. 1925 erhielt er zusätzlich den Lehrauftrag für Städtebau und wurde 1941 o. Professor für Städtebau, Siedlungswesen, Wohnbau und Entwerfen. Gemeinsam mit Friedrich Zotter modernisierte er während der 1920er-Jahre die Architekturlehre in Graz. So begann unter ihm unter anderem der massive Einsatz der Fotografie in der Lehre. Seiner Fachschule stand Hoffmann in den Jahren 1923 bis 1927, 1936 bis 1938, 1943 bis 1945 und im Studienjahr 1954/1955 als Dekan vor, das Amt des Rektors bekleidete er im Studienjahr 1930/1931. Während der 20er- und 30er-Jahre war Karl Hoffmann auch als öffentlicher Vortragender zu Wohnbau- und Siedlungsfragen in Graz rege tätig. Hoffmann wurde 1940 in die NSDAP aufgenommen.

Karl Hoffmann war neben seinem akademischen Beruf seit 1923 auch als behördlich autorisierter Ziviltechniker tätig. Als städtebaulicher Experte war er maßgeblich an der Ausarbeitung des Grazer Bbauungsplanes in den Jahren 1928 bis 1938 beteiligt, ebenso an den Wiederaufbaumaßnahmen nach 1945. Weiters schuf Karl Hoffmann Stadtbau- und Regulierungspläne für den Münsterplatz in Ulm (1925), Judenburg (1926/1927), Eferding (1926/1927), Bruck an der Mur (1929/1930), Villach (1931/1932) und Klagenfurt (1946-1948). Weiters wurde ihm im Jubiläumsjahr 1928 der Aufbau und die Leitung der Grazer Stadtbildausstellung „Alt- und Neu Graz“ übertragen, und in den Jahren 1934 bis 1937 widmete er sich den Vorbereitungsarbeiten für eine Besiedelungskarte der Steiermark. In diesen Jahren arbeitete er auch am Entwurf einer neuen Bauordnung für das Land Steiermark mit. Ab dem Jahr 1945 war er beratend an der Vorbereitung des Wiederaufbauplanes von Graz involviert.

Unter Karl Hoffmanns baulichen Werken finden sich weiters Schulbauten und Schlossumbauten (Schloss Buchberg, Horn, 1919-1923), die künstlerische Gestaltung der Neuen Schlachthausbrücke in Graz (1926), der Kalvarienbergbrücke in Graz (1928), gemeinsam mit Friedrich Zotter die Große Kundgebungshalle am Grazer Messegelände (1939) und in den Jahren 1938 bis 1940 Wohn- und Siedlungsbauten für die

Gemeinnützige Mürz-Ybbs-Siedlungs AG in Kapfenberg-Hafendorf sowie in Waidhofen und Enzesfeld. Auch an weiteren Wettbewerben nahm er erfolgreich teil, so zum Beispiel mit Franz Heigl Senior und Hermann Wengert am Wettbewerb für den Entwurf des neuen Regierungsgebäudes in Eisenstadt (1926, zweiter Preis), 1926 gewann er den Wettbewerb zur Ausgestaltung des Grazer Volksgartens.

Karl Hoffmann war seit 1915 ordentliches Mitglied der Genossenschaft Bildender Künstler in Wien, seit 1917 der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs und 1928 Gründer sowie anschließend bis 1928 Vorsitzender der Ständigen Delegation Bildender Künstler Steiermark.

In der Landesvertretung fungierte Karl Hoffmann in den Jahren 1933 bis 1937 als Vizepräsident der Ingenieurkammer für Steiermark und Kärnten. Für sein Werk wurde Karl Hoffmann mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er bereits 1921 den Staatspreis des Bundes anlässlich der Jahresausstellung im Wiener Künstlerhaus und 1928 die Silberne Medaille der Stadt Graz, sowie 1935 das Offizierskreuz des Österreichischen Verdienstordens.

Karl Hoffmann verstarb nach längerer, schwerer Krankheit am 16. Jänner 1957 in Graz. Seine Beisetzung erfolgte am 21. Jänner 1957 nachmittags am Grazer St. Leonhard-Friedhof.

Werke (Auswahl):

- Beiträge über Städtebau. In: Stadt Graz (Hg.): Die Stadt Graz, Graz 1928.
- Der neue Stadtplan von Linz. In: Linzer Tagblatt, Nr. 13/1929, 16.1., S. 5.
- Der Städtebau als Gestaltungs- und Wirtschaftsfrage. Inaugurationsrede an der Technischen Hochschule Graz, Graz 1930.
- Die Stadt Villach, 1931.
- Die Stadt Steyr, 1935.
- Mit Emil Tranquilini: Erläuterungsbericht für das Detailprojekt zum Bau des Kaiser Franz-Josef-Stadtmuseums in Wien XV, Wien 114.

Quellen/Sekundärliteratur:

- Marcus Ludescher: Das Wissenschaftliche Personal an der Technischen Universität Graz, Teil 2: 1914 bis 1945, Graz 1995, S. 35.
- Rudolf List: Kunst und Künstler in der Steiermark. Ein Nachschlagewerk, 7. Lieferung, Ried im Innkreis 1970, S. 275.
- TU Graz, Personenstandsblatt Karl Hoffmann.
- TU Graz, Personalakte Karl Hoffmann.
- Der Arbeiterwille, Nr. 204/1926, 28.7., S. 5; Nr. 183/1927, 6.7., S. 6.
- Freie Stimmen, Nr. 118/1933, 21.5., S. 4.
- Die Neue Zeitung, Nr. 152/1913, 5.6., S. 4.
- Neue Freie Presse, Nr. 22191/1926, 26.6., S. 2.
- Reichspost, Nr. 196/1921, 19.7., S. 9.

Verfasst: Bernhard A. Reismann, Graz 2023